

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Brüssler Friede von 1516

Schneller, Adelheid

Berlin, 1910

IV

IV.

Nachdem der von Karl entsandte Herr von Courteville dem Kaiser, im Sinne der ersten „Ouvverture“ von Noyon, einen Waffenstillstand mit den Venetianern angeraten hatte, begab er sich nach Amboise, um über die Abtretung Veronas zu verhandeln. Von Franz I. am 17. September in Audienz empfangen, ließ er dem von seinem Großvater ermächtigten König Karl darüber Bericht erstatten. Der König von Frankreich wollte nämlich für Verona, welches drei Monate lang in den Händen Karls bleiben sollte, 100 000 (?) Taler bezahlen und dem Kaiser die bei Ludwig XII. gemachte Schuld von 325 000 Talern nachlassen. Maximilian aber weigerte sich, Roveredo einzubüßen¹.

Die Antwort Karls auf die Vorschläge des Gesandten ist nicht bekannt. Viel mag Herr von Courteville, der keine allzu große, diplomatische Geschicklichkeit² besaß, nicht ausgerichtet haben; Chièvres weist auf dessen beschränkte Vollmacht hin, „es scheint, er habe keine Freiheit“, weshalb sich die Dinge in die Länge zogen und der französische König es nicht unterließ, der unter Waffen stehenden Mannschaft die schleunige Eroberung Veronas zu empfehlen³.

1. Sanuto XXIII 39, Zorzi aus . . . 30. September, 1. Oktober; 60. Badoer aus Amboise, 17., 18., 19., 21. September; 61, 24. September 1516. Brewer, Vol. II p. I, No. 2357 S. 731.

2. Le Glay, *Négociations* I, XXVI.

3. Sanuto XXIII 61. Während man in Flandern vorschlug, sich in Brüssel weiter zu besprechen, wünschte Franz I., die Verhandlungen in Amboise zu führen.

Es sei hier kurz erwähnt, wie der Marschall Vicomte von Lautrec, statt sich anfangs Juni, nach der Einnahme von Brescia, unverzüglich gegen Verona zu wenden, zum Aerger der Venetianer, welche von dem zwischen Frankreich und dem Kaiser schwebendem Ausgleich nichts wissen durften, über einen Monat gezögert hatte, bis er, auf die Kunde von Noyon, die Trompeten blasen ließ und, mit Feuereifer vorwärts drängend, die Belagerung der Stadt unternahm⁴.

Am 4. Oktober kehrte Franz I. nach Paris zurück, wo am 6. und 7. d. Mts. Beratungen stattfanden. Als Ergebnis der letzteren, bei welcher der Großkanzler Du Prat, der Bischof Poncher, der Staatssekretär und Schatzmeister Robertet, der Kämmerer Champdenier⁵, der Generalleutnant und Gouverneur Orval⁶ und der flandrische Gesandte Ravenstein erschienen waren, mußte der Venetianer Badoer der Signorie mitteilen, daß Maximilian keinen Vergleich annehme, wenn man ihm nicht Rovereto und Riva überlasse; in Friaul müsse der jeweilige Besitzstand aufrecht erhalten werden, Verona, für welches Franz dem Kaiser die Pfandsumme von 350 000 Talern nachlasse, würde vor seiner Uebergabe an die Venetianer drei Monate hindurch in den Händen Karls verbleiben. Von den zur Hälfte von Franz, zur Hälfte von seinen Bundesgenossen zu bezahlenden 200 000 Talern sollten 50 000 sofort, 25 000 nach einem halben Jahre, die nämliche Summe wiederum nach einem halben Jahr erlegt werden⁷.

4. Sanuto XXII 452, 20. August 1516. Sonst ist für diese Episode heranzuziehen: Freiherr von Wolff, Untersuchungen zur Venezianer Politik Kaiser Maximilians I., Innsbruck 1905.

5. Sanuto XXIII 715: Roche Chouart, signor di Chandenier.

6. Sanuto XXIII 705, Orval, Monseigneur d'Albret. Chmel, Wiener Jahrbücher der Literatur, Wien 1847, 111. Bd., 175—77. „Le sire dorval conte de Bethel.“

7. Sanuto XXIII 61, 62, Badoer aus Paris, am 6. und 7. Oktober 1516.

Am gleichen Tage schrieb der kriegsmüde König an Lautrec, er könne seine Leute nimmer bezahlen, die Signorie möge sich entschließen, ob sie darin einwillige, Roveredo und Riva dem Kaiser zu überlassen⁸.

Zur Fortsetzung der oben erwähnten Beratungen wurde eine Gesandtschaft von mehreren⁹ Personen, denen die flandrischen Gesandten folgten, nach Brüssel beordnet. Fünf französische Botschafter — Orval, Champdenier, Olivier, der Finanzsekretär Gedoy und der Rat und Kämmerer Rochebeaucourt¹⁰ — sollten, laut der ihnen am 8. Oktober erteilten, königlichen Vollmacht, mit König Karl über einen Frieden mit dem Kaiser verhandeln und die Rückerstattung Veronas und des dazu gehörigen Gebietes an Franz vermitteln, der darüber nach seinem Gutdünken, jedoch unter gewissen Bedingungen verfügen würde. Weiterer Gegenstand der Unterhandlungen waren die von den kriegführenden Parteien beanspruchten Städte Roveredo und Riva¹¹.

Eigentlich war Rochebeaucourt noch vor den übrigen Gesandten bevollmächtigt worden¹²; zudem ermahnte ihn der König (nach seiner eigenen Aussage), indem er auch an Chièvres schrieb, Maximilian unter Verzichtleistung auf

8. a. a. O., Gritti, 12. Oktober 1516.

9. Widerspruch bei Sanuto: XXIII 61, Badoer aus Amboise, 7. Oktober: Am 8. d. Mts. werden Orval und Champdenier abreisen. Vgl. 76, Badoer aus Paris, 8. Oktober 1516: Franz I. erzählt, er habe an Orval, seinen Gesandten bei Karl, geschrieben. — Dann wäre Orval schon abgereist, wo er doch am 7. Oktober in der Beratung war. Hier liegt wahrscheinlich eine Namensverwechslung von seiten des Sanuto vor.

10. Sanuto XXIII 715: Monseigneur Rochebeaucourt, Jean de la Roche.

11. Chmel, III. Bd. 175—77. Der Kaiser wollte Roveredo angeblich deswegen, weil es zur Gerichtsbarkeit Trient gehörte. Sanuto XXIII 61, 24. September 1516.

12. a. a. O. Er befand sich vor dem 8. Oktober in Flandern. Sanuto XXIII 62, Gritti, am 8. Oktober 1516.

Roveredo und Riva zu einem (dem Frieden vorausgehenden) Waffenstillstand zu drängen¹³.

Die königliche Vollmacht wurde in Venedig vor dem Rate der Pregadi gelesen und im Interesse der Signorie aufgefaßt¹⁴. Verona und das veronesische Gebiet — so dachte man in Venedig — sollten so kurz als möglich in den Händen des französischen Königs bleiben und dann, gegen „jene“ herabzusetzende, auf längere Termine zu verteilende Geldentschädigung an die Signorie zurückfallen. Wenn das nicht anginge, könne man in Verona einen Stellvertreter für Franz und einen für Karl einsetzen. Ferner hätte Franz seinen Gesandten empfohlen, Roveredo und Riva, oder wenigstens eine von diesen Ortschaften, durch einen Frieden, wenn kein Waffenstillstand möglich sei, für die Republik zu behalten. Von den Plätzen in Friaul sollten Gradisca, Marano, Tolmein und Peutelstein, das Eigentum des Kaisers, mit einigen Flecken vertauscht werden, welche Venedig besaß.

Am 17. Oktober beschloß der venetianische Senat dem Gesandten in Frankreich zunächst die Gründe darzulegen, welche das Zustandekommen dieses Ausgleichs bezweifeln ließen, und ihm dann, als Erwiderung auf seine Berichte, folgende Antwort zu erteilen¹⁵: Man möge Verona, trotz ihrer Angst, betrogen zu werden, Franz I. oder Lautrec übergeben. Zuerst, durch „diese Monate“ hindurch, solle der katholische König die Stadt behalten oder man müsse zwei Stellvertreter einsetzen, den einen für Franz, den andern für Karl. Man sei damit einverstanden, Maximilian 200 000 Taler auszuzahlen. Roveredo und Riva seien freilich sehr wichtig, da aber der Kaiser nun einmal Frieden machen wolle, dürfe er sie haben. Was Friaul anbelangt, solle jede

13. Sanuto XXIII 76, Badoer aus Paris, 8. Oktober 1516. Bezüglich des Waffenstillstandes vgl. XXIII 61, 62.

14. a. a. O. XXIII 160.

15. a. a. O. 77, Sumario di la deliberation ecc.

Partei behalten, was sie eben besitze. Auch wünschten die Venetianer, es möge der Waffenstillstand auf lange Zeit geschlossen werden und es seien die Termine für die von Venedig an den Kaiser zu entrichtende Summe so lange als möglich zu erstrecken. In dieser Hinsicht empfahl sich der Senat dem König von Frankreich.

Der Großmeister Boissy hatte Badoer gegenüber die Aeufßerung gemacht, „der katholische König würde Verona, dem Kaiser zu Ehren, drei Monate in seiner Hand behalten¹⁶.“ Also sollte die Stadt zuerst drei Monate an Karl, dann an Frankreich, endlich an die Signorie gelangen. Eine sofortige Uebergabe von Maximilian an die Venetianer wäre für den ersteren zu schmerzlich gewesen. Aber drei Monate — das war den Venetianern zu viel! — Schon Ende September hatten sie sich eifrig dagegen gewehrt. Der Rat der Zehn wollte Franz I. überzeugen, „daß eine Periode von drei Monaten nur Betrug und Täuschung sein könne, wie es durch die an Schinner gerichteten, von Lautrec aufgefangenen Briefe bestätigt worden sei. Aus diesen wäre es ersichtlich, daß sie, nachdem Courteville nach Frankreich gegangen war, den Kardinal von Sitten nach England schicken würden. Eine solche dreimonatliche Verzögerung wäre nur bequem, um Pläne zu schmieden, wobei gewisse Personen ihnen helfen würden. Und sollten sie die Uebergabe Veronas an Karl auf eine bestimmte Zeit vorschlagen, so hätte der Gesandte, gleichsam aus eigenem Antrieb, zu erwidern, vier oder sechs Tage seien zu viel, da nach Ablauf eines Monats jede Hoffnung geschwunden sei, die Stadt zu behaupten¹⁷.“

Die ängstliche Sorge, daß Karl, den Franzosenkönig täuschend, Verona in seiner Hand behalten könne, trieb Lautrec an, seinem Herrn anzuraten, er möge von jenem eine Sicherheit fordern, dahingehend, daß Verona zur fest-

16. a. a. O. 60, Badoer aus Amboise, 17. September 1516.

17. Brown II, No. 779 S. 324.

gesetzten Zeit zurückgestellt werde¹⁸. Wolsey, der sich noch immer einbildete, die Venetianer vom französischen Bündnis abspenstig zu machen, benützte dies, um Giustiniani (den venetianischen Gesandten in England) zu reizen: „Schaut, daß Karl Verona nicht für sich behält. Ich sage es nicht ohne Grund, denn der König von Frankreich arbeitet euch entgegen¹⁹.“

Die Gedanken des Kardinal-Ministers bewegten sich fortwährend um jene Liga, zu deren Abschluß der Kardinal Schinner in Greenwich, der damaligen Residenz, erwartet wurde. Der glänzende Erfolg, von welchem die vielfach angefeindete²⁰ Reise des Schweizer Diplomaten begleitet wurde, ist bereits von berufener Seite dargestellt worden²¹. Es sei bloß wiederholt, daß sich der geldbedürftige Karl, der wieder von Heinrich eine Unterstützung brauchte, als Mitglied der Liga erklärte²², worauf am 29. Oktober zu London der langgeplante Bundesvertrag²³ zwischen dem Kaiser, dem Papst, dem König von England und Karl von Spanien, unter

18. Sanuto XXIII 61, Badoer aus Amboise, 24. September; 159, 29. Oktober; 90, Gritti aus Villafranca, 20. Oktober 1516.

19. a. a. O. XXIII 125, Giustiniani aus London, 30. September 1516.

20. In Frankreich schlug man einen Gegenbund vor. Sanuto XXIII 204, 205.

21. Gisi, Die Beziehungen zwischen der Schweiz und England in den Jahren 1515—17, in „Archiv für schweizerische Geschichte“ XV. Bd. S. 265—76.

22. a. a. O. 265. Brewer, Vol. II p. I, No. 2322 S. 716; No. 2327 S. 719; No. 2415 S. 753.

23. Du Mont, IV. Bd. I. Teil 240 (falsches Datum). Rymer, VI. Bd. I. Teil 121. Maximilian beschwor ihn (heimlich) am 8. Dezember zu Hagenau. Brewer, Vol. II p. I, No. 2647 S. 829, 8. Dezember 1516. „Notarial instrument by Everard de Voltelen, provost of the church of Worms and James Spiegel, secretary to the emperor.“ Vgl. Brosch, Geschichte von England, VI 91. Vgl. Gisi, Die Beziehungen, in „Archiv für schweizerische Geschichte“, 15. Bd. 277.

Einbeziehung des Papstes und der Schweizer endlich abgeschlossen werden konnte.

Ueber die Politik Leos X. vgl. v. Voltelini, Die Bestrebungen Maximilians I. um die Kaiserkrone 1517 in „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“, Innsbruck 1890, XI. Bd. 575; Gisi, a. a. O. 267, 273.
